

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

11.02.2018

Predigt an Estomihi: Leichtes Gepäck

Wir sind in diesem Leben als Pilger unterwegs. Das war vor 4 Wochen das Predigtthema, vielleicht erinnert ihr euch, wenn ihr da wart. Unser Leben ist eine Pilgerschaft, und das ist mehr als eine Wanderung. Ich erzähle euch heute von einer Wanderung, die ich vor ein paar Jahren mal gemacht hab. Im Sommer bin ich über die Alpen gelaufen. Vom Thuner See im Berner Oberland bis nach Italien, Richtung Lago Maggiore. Und ein eindrückliches Erlebnis war die erste richtige Bergetappe. Es ging von Kandersteg über den Lötschenpass ins Wallis. Der Aufstieg geht über ca. 1200 Höhenmeter. Und nach der Passhöhe geht es über 1300 Höhenmeter wieder hinunter. 2500 Meter sind im Grunde gut machbar und landschaftlich ist es traumhaft: Vorbei an einem Wasserfall, über Kuh- und Schafweiden, über einen Gletscher und sich an Felswänden hinauf hangeln, Seen, Blumen, man trifft Leute, wirklich schön.

Wenn unsere Pilgerschaft durchs Leben auch durch solche Landschaften geht, ist es ein Traum, durchs Leben zu pilgern. Da ich aber in Italien noch ein bißchen Urlaub geplant hatte, hab ich auch Einiges im Rucksack gehabt. Da findet man ja immer noch ein Eckchen, wo man etwas unterbringt. Um die 17 Kilo waren es letztlich. Damit über solche Höhen zu stiefeln ist ein wenig naiv – weiß ich heute – oder man ist völlig verrückt und will sich selbst an den Rand der Erschöpfung bringen. Und an dem Rand war ich dann beim Felsen hinaufhangeln auch. Am Anfang ging's noch. Da kann man mit Motivation noch Einiges verdrängen, aber wenn du mal im Felsen hängst und jedes halbe Kilo spürst und dich ärgerst, dass du beim Packen so gut Tetris gespielt hast, dann ist das, was im Kopf abgeht keine Hilfe mehr.

Ich hab den Rucksack schließlich hoch gewuchtet. War natürlich später an der Passhöhe, als ich ursprünglich dachte, aber das war eine Verschnaufpause, die so gutgetan hat wie selten was im Leben. Und danach gings ja den Pass wieder runter ... mit den immernoch 17 kg auf dem Buckel. Als ich an dem Abend in der Unterkunft ankam hab ich knapp eine Stunde gebraucht, bevor ich wieder stehen konnte und das war auch nur wackelig. Also. Mein Rat: Wenn ihr hochalpin pilgert, stopft eure Rucksack nicht voll!!

Wenn das Leben wie pilgern ist, dann ist eine wichtige Frage: Was nehmen wir mit auf diese Pilgerschaft?

Denn der viel zu volle Rucksack ist nicht nur ein Beispiel für meine Blödheit, er kann auch ein Bild sein für das, was wir in unser Leben packen. Was wir mitschleifen.

1. Unser Leben ist überladen

Unser Leben ist überladen ... ganz besonders in der Wohlstands- und Konsumgesellschaft

[Meid: Beispielbilder: Afrika, Lkw, Indien. Kurioserweise bilden die Bilder aus Mosambik und Indien das ab, was wir in den westlichen Ländern leben: Totale Überladung, weil man viel hat.]

Wir haben unser Leben vollgeladen mit Zeug ... im wörtlichen und übertragenen Sinne. Sie können jetzt an ihren Keller oder ihren Dachboden denken. Und da wird manch einer sich innerlich schon sagen: „Ohja. Ich muss anbauen.“ Sie können aber auch an das denken, was sie in ihrer Seele schon lange mitschleifen. Oder mit was sie ihre Zeit vollpacken. Oder das, was ihre Gedanken überfrachtet. Dinge, die sie ständig beschäftigen. Vielleicht nervt's andere schon, dass sie ständig damit anfangen. Oder es nervt sie sogar selbst.

Übergepäck blockiert, oder hindert sogar am Weitergehen. Es macht die Knie kaputt und manchmal auch die Mitmenschlichkeit. Das sehen wir daran, wie unverzichtbar für uns unser Wohlstand ist, während anderswo Menschen leiden. Das viele Zeug lässt uns wie bei der Bergtour irgendwann nur noch die Kilos spüren, die Dinge, die WIR bei UNS haben. Wohlstand an sich ist nicht verwerflich, aber wenn es zu viel wird, zieht er irgendwann die ganze Aufmerksamkeit auf das, was man hat. Vieles besitzen zu können bringt die Versuchung mit, sich zu überladen. Und Übergepäck bremst aus, weil das, was wir mit uns tragen, irgendwann zur Last werden kann. Das lenkt sogar von einer wunderschönen Umgebung ab. Wie schade.

Übergepäck in unserem Leben kann auch die Gottesbeziehung ausbremsen, weil die Gedanken nicht mehr frei sind, und sie sich nur noch mit sich selbst und der Last anstatt mit Christus beschäftigen.

Ein Lied kommt mir ins Ohr. Das ist nicht mehr ganz aktuell, aber auch noch nicht ganz verklungen: Leichtes Gepäck von Silbermond... da ist am Anfang auch der ganze materielle Krempel im Blick, aber dann im zweiten Vers auch das, was unsere Seele zumüllt. Wir hören mal rein.

Du siehst dich um in deiner Wohnung. Siehst ein Kabinett aus Sinnlosigkeiten. Siehst das Ergebnis von kaufen und kaufen von Dingen, von denen man denkt man würde sie irgendwann brauchen. (...)

Zu viel Spinweben und zu viel Kram, zu viel Altlast in Tupperwaren.

Und eines Tages fällt dir auf, dass du 99% davon nicht brauchst.

Du nimmst all den Ballast und schmeißt ihn weg denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck, mit leichtem Gepäck

Nicht nur ein kleiner Hofstaat aus Plastik auch die Armee aus Schrott und Neurosen auf deiner Seele wächst immer mehr. Hängt immer öfter Blutsaugend an deiner Kehle.

Wie geil die Vorstellung wär, das alles loszuwerden. Alles auf einen Haufen mit Brennpaste und Zunder und es lodert und brennt so schön. Ein Feuer in Kilometern noch zu seh'n

Und eines Tages ...

Oh ja, mit leichtem Gepäck reist es sich besser. Sind sie schonmal nur mit Handgepäck in den Urlaub geflogen? Kein ewiges Einchecken, kein Koffer irgendwo hoch wuchten. Einfach locker durch den Flughafen und die Stadt spazieren. Es reist sich besser ... oder sagen wir: Es pilgert sich besser mit leichtem Gepäck.

Mit ihrem Refrain bringen Silbermond für mich wunderbar auf einen ersten Punkt, **worum es beim Fasten geht: Ballast abwerfen. Leicht werden.** Mit leichtem Gepäck unterwegs sein. Befreit von Schuld und Belastungen. Eine vierzigstägige Reise liegt vor uns, die Fastenzeit. Und sie ist die Chance, Manches von dem, was sie mit sich durchs Leben schleifen mal wegzulassen. Mal mit leichtem Gepäck auf Ostern zu leben.

Sich mal zu fragen: Was brauch ich eigentlich wirklich auf meiner Lebenspilgerschaft? Was hindert mich eigentlich? Was will ich loswerden? Und ich rede jetzt nicht nur von den Dingen, die in der Wohnung schon lange im Weg rumstehen. Und auch nicht von schlechten Gewohnheiten. Die kann man auch loswerden. Aber **vor allem die Dinge, die dir im Miteinander und in der Beziehung zu Gott eine Last sind, die loszuwerden, das ist der Sinn des Fastens.** Da gehört natürlich die Schuld dazu, die Fehler, die du gemacht hast. Aber auch Schuldgefühle, Vorwürfe, die du dir immer wieder innerlich vorhältst. Da kann dazugehören, was dich an anderen nervt oder an dir selbst. Oder etwas, das schon lange zurückliegt in deinem Leben, aber dich nicht loslässt. Oder die Anforderungen in der Arbeit oder in der Familie, in denen

Gott plötzlich kaum noch Platz hat und der Glaube zur Pflichtübung oder zur Ausnahme verkommt. Oder vielleicht bist du von Gott enttäuscht worden und traust ihm jetzt nicht mehr so richtig. Das sind Lasten, die wir abwerfen sollten.

Übergepäck auszusortieren **ist aber bei weitem nicht so leicht umzusetzen, wie es sich anhört**. Das können Sie schon merken, wenn Sie ganz wörtlich genommen für eine Reise packen. Das Beispiel von meinem Rucksack hat ja gezeigt, dass ich da lieber die kleinen Lücken noch gestopft habe, anstatt wieder auszupacken. Viele tun sich schwer, Koffer und Taschen zu reduzieren. Weil es fruchtbar schwierig ist zu entscheiden: Was muss wirklich mit? Was werde ich brauchen und was nicht? Meistens hat man im Endeffekt eben doch zu viel dabei. Und da geht es ja nur ganz banal um ein paar Klamotten für einen begrenzten Zeitraum, bevor ich wieder zurückkehre zu meinem vollen Kleiderschrank.

Wenn das Aussortieren da schon schwerfällt, wie schwierig ist es dann erst, sich von Dingen und Gewohnheiten zu trennen, die zu meinem Alltag gehören? Und auch von der Schuld, die mir auf den Schultern liegt. Viele tun sich schwer, das einfach anzunehmen, dass Jesus unsere Schuld wegnimmt, auch wenn man es sich immer wieder anhört in der Kirche. Denn manches gehört schon zu sehr zu einem, zur eigenen Geschichte. Da wird Aussortieren und Loslassen auf einmal zur Aufgabe ... weil man tatsächlich etwas von sich aufgibt.

2. Sich nicht selbst frei machen, sondern von Jesus befreien lassen

Ein Wort Jesu kann uns dabei für die Fastenzeit 2018 Hilfe sein: **Mt 11,28-30**:

²⁸ **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

²⁹ **Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.** ³⁰ **Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.**

Jesus sagt zuallererst: **Kommt her, zu mir!!** Kommt, ihr Beladenen. Kommt mit eurer Last! Das ist ein wichtiger Wegweiser für unser Fasten: Anstatt auf das zu sehen, was man hat ... auch was man zu viel hat und was einen quält, erstmal sich Christus zuwenden. **Auf ihn schauen und zu ihm kommen**, ist das, was die christliche Fastenzeit ausmacht und auch von anderen Fastenprojekten unterscheidet – so sinnvoll diese als Alltagsentrümpelung auch sein mögen.

Wir beginnen diese 40 Tage Fastenzeit gerade nicht damit, dass wir das Vertrauen in unsere eigenen Selbstheilungskräfte beteuern, und auch nicht damit, dass wir unsere guten Vorsätze benennen. Wenn du Fasten als Training der Selbstdisziplin siehst oder dir dadurch selbst etwas beweisen willst, dann lass es lieber sein!! So würdest du dich doch wieder nur um dich selbst drehen. So wird jedes Fastenvorhaben ganz schnell zu einem zusätzlichen Punkt auf der To-do-Liste. Es wird dann doch wieder deine Leistung gefordert und damit würde Fasten zu einer weiteren Belastung, anstatt dass sie Ent-Lastung schafft.

Fasten im christlichen Sinn ist keine Übung. Kein Programm. Keine Art von religiösem Trainingslager (auch nicht nach außen ... das haben wir in der Schriftlesung ja bereits gehört: Mt 6,16-18), sondern ganz wesentlich ist die Ausrichtung auf Gott. Fasten soll eine Befreiung sein, die uns frei macht von den Dingen, die uns den Blick verstellen oder uns im Griff haben.

Aber bevor wir uns dem Gerümpel zuwenden, beginnen wir die Fastenzeit damit, dass wir uns zu Jesus rufen lassen. Dass wir zu dem kommen, den anrufen, der uns erquicken will und der uns zeigt, dass er unsere Last bereits weggetragen hat. Aufs Kreuz schauen wir. Dort trägt er nämlich unsere Last, die Sünde der Welt. **Joh 1,29: Am nächsten Tag sieht Johannes, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!** ... mein Professor in Tübingen hat immer Wert darauf gelegt, dass hier wörtlich steht, dass er die Sünde der Welt **wegträgt!** Sie ist weg.

Er nimmt uns die Sündenlast von den Schultern. Er befreit, indem er sich zum Sündenbock macht und sich für uns opfert. Daran können wir dann anknüpfen.

Hebräer 12,1f: *Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.*

Jesus trägt das schwere Joch unserer Sünde. Er trägt sie weg und er bietet uns an, das durch ein leichtes zu tauschen. Durch seines, das er uns anbietet. Für die Juden war das „Joch“ die Last, die auf ihnen liegt durch das Gesetz Gottes. Das Gesetz, das ihnen zeigt, wie sündig sie leben. Heute meinen viele, sie könnten dieses Joch einfach wegwerfen, indem man einfach erklärt, dass Gott nichts mehr von uns fordert. Aber dann spannt man sich automatisch vor andere Kärren und legt sich das Joch der Erwartungen unserer Zeit oder seiner eigenen auf.

Jesus befreit nicht, indem er uns völlig uns selbst überlässt oder uns dem Treiben der Welt aussetzt. Wenn wir im Bild mit dem Joch bleiben: Ein Arbeitstier, das man ohne Joch springen lässt, würde sich wahrscheinlich völlig verlaufen. **Jesus bietet uns deshalb ein Joch an, das uns führt, das uns auf dem richtigen Weg hält.**

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir! Sagt Jesus. Und: **Meine Last ist leicht.**

Das Joch Jesu ist das, was wir von ihm lernen können. Seine „Last“ für uns ist, die Erlösung anzunehmen – schon das geht nicht von allein; das muss man bewusst zulassen: sich das wegtragen lassen, was uns im Weg steht und was uns ablenkt von Gott. Und dann – aber erst dann - gehört zu diesem Joch Jesu, auch den Nächsten in den Blick zu nehmen, wie Jesus es getan hat. Liebe zu leben. das eigene Handeln an Jesus orientieren. Das wird nicht in allem klappen, aber das ist auf die Dauer das leichtere Joch.

3. Fasten bringt einen neuen Blick auf das Wesentliche

Das möchte ich uns mitgeben, wenn wir diese Woche in die Fastenzeit gehen: Kommt zuerst zu Jesus! Legt das Übergepäck ab und reist dann weiter mit leichtem Gepäck! Nicht völlig entblößt. Unter dem leichten Joch, mit dem Jesus uns führen will.

Fasten blickt nicht nur auf das, was man loswird, sondern dann auch auf das, was man mit der neuen Freiheit tun kann. Fasten blickt nicht nur auf einen selbst und sein Übergepäck, auch nicht nur auf das aussortierte Zeug, sondern Fasten nimmt auch das in den Blick, was uns als von Jesus Befreite möglich sein wird. Oder um es mit Silbermond zu sagen: Nicht nur auf die 99 %, die man nicht mehr braucht, sondern auch auf das 1 % an leichtem Gepäck, in dem wir alles haben, was wir brauchen. Nicht nur auf die störenden und sündigen Dinge, die sind weggetragen. Sondern dann auch auf die wichtigen Dinge, auf die man sich durch das Fasten konzentrieren kann. Da ist unser Fasten ganz nah dran an dem, wenn man auf Essen verzichtet. Das tut man wenn man im religiösen Sinn fastet, nämlich auch nicht nur, um Kilos auf den Rippen loszuwerden, sondern um sich auf Gott zu konzentrieren, ihn neu wahrzunehmen. Fasten bringt einen neuen Blick auf das Wesentliche.

Das ist der eigentliche Gewinn im Fasten: Nicht nur das Verlieren der Last, sondern dass man wieder neu das Eigentliche in den Blick bekommt. Deshalb ist unsere Fastenzeit mehr als nur eine religiöse Entschlackung. Es ist ein bewusstes Annehmen dessen, was Jesus uns ins Leben legt. Auch mit dem Blick auf die Menschen um uns.

Dazu noch eine kleine Beispielgeschichte. Ich mach ja nicht jedes Jahr so dumme Sachen wie bei der Alpen-Überquerung. Es war auf einer Freizeit in Schweden. Ich war als Mitarbeiter dabei. Bei der 2-Tages-Wandertour wurde jedem in seinen Rucksack neben den Klamotten ein Liederbuch und ein Teil von unseren Zelten (Koten zum Zusammensetzen) eingepackt. So hatten wir einen Schutz vor dem Regen in der Nacht und wir konnten miteinander singen, Gott loben, auch unterwegs. Am zweiten Tag wurde einigen ihr Rucksack aber zu schwer, sodass sie anfangen, ihre Liederbücher und Zeltstoffe bei sich auszuladen und bei uns Mitarbeitern in die Rucksäcke zu packen. Wir hatten absichtlich wenig mitgenommen, vor allem das Essen bei uns eingepackt, und konnten dann in unser leichtes Gepäck die Last der

Teilnehmer mit aufnehmen, als sie denen zu schwer wurde dass die auch leichter laufen konnten. So war es für uns alle gut, dass wir nicht so viel wie die Teilis mit in die schwedischen Wälder mitgenommen hatten.

Wo kannst du andere von ihren Lasten etwas abnehmen? Wo kannst du Menschen, denen etwas zu schwer wird und den Blick auf Gott verstellt, helfen, indem du sie leichter machst? Um das rauszufinden braucht man einen Blick für die Menschen um sich. Und ein Herz, das sich von Jesus leiten lässt. Versteht das nicht als neue Pflichtübung für die Fastenzeit. Das ist nichts, was du tun musst, sondern das ist, was passiert, wenn du dir die Last von Jesus wegtragen hast lassen und dein Kopf frei ist. **Wenn man mit leichtem Gepäck pilgert kommt man nämlich von ganz allein auf manchen guten Gedanken.**

Mit diesem Anstoß wünsche ich euch eine gesegnete Fastenzeit. Pilgern mit leichtem Gepäck. Denn auch mit dem wenigen Gepäck kann man Anderen dienen.

Während wir ein wenig Musik hören/den Schluss von diesem Lied anhören, kannst du dir überlegen und vielleicht schon entscheiden, welches Übergepäck du ganz konkret loswerden möchtest. Was Jesus aus deinem Leben wegträgt. Und dann, was sein sanftes Joch in deinem Leben bedeuten könnte: Was du von ihm lernen kannst und was so das leichte Gepäck ist, mit dem er dich in diese Pilgerreise Richtung Ostern gehen lässt. Amen.

Ab heut nur noch die wichtigen Dinge

Ab heut nur noch die wichtigen Dinge

Ab heut nur noch die wichtigen Dinge

Ab heut nur noch leichtes Gepäck

Und eines Tages ...

All der Dreck von gestern, All die Narben

All die Rechnungen die viel zu lang offen rumlagen

Lass sie los, schmeiss sie einfach weg, denn es reist sich besser mit leichtem Gepäck